

xistisch-leninistische Ausbildung der jungen Genossen, die in FDJ-Funktionen gewählt wurden.

Beispielgebend an
der Spitze
des Wettbewerbs

Kommunistische Erziehung der Jugend beschränkt sich nicht auf die ideologische Arbeit. Sie vollzieht und bewährt sich in entscheidendem Maße in der Teilnahme am Kampf um die Stärkung und Verteidigung des Sozialismus. Die beispielhafte Mitwirkung an der Erfüllung der Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb ist wesentlicher Gradmesser für die politische Reife der Jugend und wichtige Quelle für die Herausbildung kommunistischer Verhaltensweisen.

„Die Jugend trägt“, heißt es im Bericht des Politbüros an die 2. Tagung des ZK, „im sozialistischen Wettbewerb“ und durch die Mitarbeit an den ökonomischen Initiativen der FDJ hervorragend dazu bei, die beschlossenen volkswirtschaftlichen Aufgaben zu lösen.“ Oft sind es junge Genossen, die an der Spitze des Wettbewerbs um die Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben stehen. Denken wir nur an die junge Kommunistin Doris Kersten aus dem Textilkombinat Cottbus, der inzwischen Tausende Kollektive, besonders viele Jugendbrigaden, nacheifern, um den Jahresplan in 50 Wochen zu erfüllen. Oder denken wir an die Jugendbrigaden des Schraubenkombinates Hildburghausen. Geführt von ihrer Parteiorganisation, kämpfen sie in der „Initiative 40“ darum, künftig mehr zu schaffen als bisher in 42 Stunden. Das ist ihre Antwort auf den vom IX. Parteitag beschlossenen schrittweisen Übergang zur 40-Stunden-Woche.

Die verschiedenen ökonomischen Initiativen der FDJ — ob die genannten oder die MMM, die FDJ-Aktion „Materialökonomie“ oder die Einsparung von Arbeitszeit, die „FDJ-Initiative Berlin“ oder die „Drushba-Trasse“, alle haben einen großen erzieherischen Nutzen und volkswirtschaftliche Bedeutung zugleich. Sie dienen der sozialistischen Intensivierung, bereichern den sozialistischen Wettbewerb und tragen zur erfolgreichen Verwirklichung der Hauptaufgabe bei.

Initiativen für
Wissenschaft und
Technik

Die Intensivierung der Produktion und insbesondere die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bilden für den jugendlichen Tatendrang ein großes Betätigungsfeld. Viele FDJ-Kollektive haben im Sinne der Aufforderung des X. Parlaments Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik in eigene Verantwortung übernommen. Wie wichtig gerade hier konkrete Hilfe durch erfahrene Genossen ist, möge folgendes zeigen: Die Parteigruppe in der Brigade „20. Jahrestag der DDR“ im Ernst-Grube-Werk Werdau beschäftigte sich sehr gründlich mit der Neuererarbeit. In einem Bericht heißt es dazu: „Bei vielen Genossen und Kollegen standen bereits beachtliche Arbeitszeiteinsparungen zu Buche. Allerdings gab es auch von Kollegen zu Kollegen Unterschiede. Vor allem nahm sich zu bescheiden aus, was unsere Jugendlichen aufzuweisen hatten. Das ließ uns keine Ruhe.“ Dieser Einschätzung folgten persönliche Aussprachen in der Brigade. Genosse Gerhard Herold, der Meister, hatte dafür in seiner Freizeit für jedes junge Brigademitglied eine gezielte Knobelaufgabe zur Mitarbeit am Plan Wissenschaft und Technik vorbereitet. Als Ergebnis wird jetzt mitgeteilt: „28 Neuerervorschläge wurden eingereicht, davon neun von unseren 14 FDJ-Mitgliedern.“

Jugendbrigaden
als bewährte
Kaderschmieden

In der Praxis hat sich tausendfach bestätigt, daß Klassenbewußtsein, Tatendrang und revolutionäre Verantwortung der Arbeiterjugend, der jungen Genossenschaftsbauern und der jungen Intelligenz sich am besten in Jugendbrigaden entwickeln. Aus der Jugendbrigade „Artur Becker“ im Industriebaukombinat Rostock sind zum Beispiel in den acht Jahren ihrer bisherigen Tätigkeit 30 Genossen hervorgegangen. Einige arbeiten bereits als Leiter anderer Jugendbrigaden. Im gleichen Zeitraum leisteten 15 Brigademitglieder als Soldaten auf Zeit ihren Ehrendienst in der NVA. Wo also Kom-